

Im Sonnenofen Brownies gebacken

Wauwil Pfahlbauersiedlung als Schauplatz für uralte und hochmoderne Energie-Gewinnungs-Techniken

Wie haben unsere Vorfahren Energie genutzt, und wie nutzen wir sie heute? Am Samstag erfuhren Besucher der Pfahlbausiedlung hautnah, wie in der Jungsteinzeit Sonne und Feuer genutzt wurden.

ROSMARIE BRUNNER-ZÜRCHER

Im tunnelförmigen Ofen raucht es. Das Feuer brennt, aber noch nicht allzu stark. Denn der Ofen ist zwar fertig gebaut, doch noch braucht er vorsichtigen Umgang, damit nichts kaputt geht: Ausen und auch innen ist er trocken, doch in der Mitte des lehmartigen Materials ist es noch feucht. Zu viel Hitze auf einmal, und der Ofen könnte zerspringen, erklärt eine Mitarbeiterin der Kantonsarchäologie Luzern.

Vor dem Ofen knien zwei Kinder. Sie mahlen mit Steinen Emmer zu Mehl, so lange, bis es fein genug ist, damit daraus ein Teig hergestellt werden kann, der dann im Ofen zu Brot gebacken wird. Gleich nebenan wird auch gebacken, aber auf ganz neuzeitliche Weise: Mitglieder von «Jugendsolarprojekt», von Greenpeace lanciert, präsentieren hier einen Solarofen, eine relativ einfache Installation, die mit einem Reflektor das Sonnenlicht durch Plexiglas-scheiben auf eine schwarze, luftdicht geschlossene Schublade wirft, in die das Backgut geschoben wird.

Das Wetter spielte mit

Brownies sollen hier bei 85 Grad Celsius entstehen. Das Ganze funktioniert natürlich nur, wenn sich die Sonne blicken lässt – und das ist am Samstagnachmittag endlich der Fall. Es funktioniert, versichert der junge Mann, die Brownies brauchten rund eine Stunde, bis sie gebacken sind. Auf dem ganzen Gelände werden anlässlich der «Tage der Sonne» (siehe Kasten) Techniken präsentiert, wie Feuer und Sonne vor gut sechstausend Jahren von den Menschen genutzt wurden und wie sie heute genutzt werden.

Dazu haben im Kanton Luzern die Dienststelle Umwelt und Energie und die Kantonsarchäologie zusammengespant und den Anlass in Wauwil organisiert. Hightech und Archaisches sind

auf engstem Raum vereint. Neben dem prähistorischen Ofen bauen Jugendliche auf dem Dach des Infopavillons eine Solarstromanlage, die am gleichen Tag fertiggestellt wird. Damit wird zukünftig die Beleuchtung der Pfahlbausiedlung ermöglicht.

Hütten können besichtigt werden

Spannend ist es auch, einen Blick in die mit Gegenständen aus dem Alltag eingerichteten Pfahlbauerhäuser zu werfen. Während eines fertig eingerichtet und nur durch verglaste Fenster einsehbar ist, kann eine zweite, fast komplett ausgestattete Hütte betreten werden. «Mami, hier stinkt», sagt ein kleines Mädchen – gerade wurde der Fisch zum Trocknen über der Feuerstelle aufgehängt. Die mittlere der drei Bauten wiederum ist leer bis auf einige grosse, freundlich in Gelb strahlende Kartonsonnen, die zu diesem Anlass von der zweiten Sekundarschulklasse Wauwil gebastelt wurden. Am Ende des Tages wird eine Jury die Werke prämiieren.

Zum Angebot gehört aber auch eine Bogenschiesstation, die bei Kindern wie Erwachsenen auf reges Interesse stösst. Bogenbauer Gian-Luca Bernasconi zeigt hier, aus welchem Holz Bogen früher gemacht wurden: Esche und Eibe, aber auch Ulme, Akazie oder Ahorn sind gut geeignet – eigentlich, so sagt Bernasconi, komme es weniger auf die Sorte als vielmehr auf die Qualität jedes einzelnen Stückes an. Die richtige Verarbeitung spielt bei den Hölzern eine grosse Rolle. Auf den Bogen des Meisters üben sich die Besucher im Schiessen, angeleitet von Mitgliedern des Vereins Urkultour.

Es ist dieselbe Organisation, die ab dieser Saison für professionelle Führungen auf dem archäologischen Lernpfad im Wauwilermoos zuständig ist. «Mitglieder sind junge Archäologinnen und Archäologen der Uni Bern, die ihr Wissen weitergeben», erklärt Anna Barbara Widmer, selbst bei Urkultour tätig. Auch Workshops wie steinzeitlich Töpferei oder Schleifen von Knochenadeln bietet der Verein an. Kinderangebote werden unter der Leitung von ausgebil-



ENDLICH SCHEINT DIE SONNE In diesem «Sonnenofen» sollen die Brownies gebacken und später verzehrt werden. BRU

TAGE DER SONNE

Die vergangene Woche war unter dem Titel «Tage der Sonne» der Sonnenenergie gewidmet, auch im Kanton Luzern. In rund zwanzig Gemeinden fanden Anlässe mit Wissenswerten zu Solarthermie, Solarstrom und solarem Bauen statt. In Wauwil lud die Dienststelle Umwelt und Energie zusammen mit der Kantonsarchäologie zu einem gemeinsamen Event ein. (BRU)

deten Pädagogen durchgeführt. Anna Barbara Widmer, selbst Lehrerin, zeigt eine bemerkenswerte Geduld im Umgang mit den kleinen Bogenschützen, die zum Teil vom Bogen überragt werden. «Darf ich nochmal probieren?» Klar, sagt sie. Und legt den nächsten Pfeil ein, um dem kleinen Mädchen zu zeigen, wie früher gejagt wurde.



HIER ENTSTEHT MEHL Mit der Steinmühle mahlen macht den Kindern Spass. BRU



ABWECHSLUNG Rock und Heimatlieder wurden gespielt. EBA

Den Pfarreisaal gerockt

Nebikon Handharmonika-Truppe begeisterte

Rock-Time war angesagt im ausverkauften Pfarreisaal. Unter der Leitung der Aargauer Musikpädagogin Manuela Suter hatte die Handharmonika-Truppe ein lebendiges Programm einstudiert. Gestartet wurde jedoch mit dem bekannten Kultur- und Heimatlied «De Schacher Seppli», vorgelesen von der Präsidentin Brigitte Hodel.

Alte Rock-Legenden wie Bill Haley, Fats Domino mit «I'm walking», die Beach Boys mit «Barbara Ann» oder die schwedische Popgruppe Abba wurden durch die Handorgel spielenden Protagonisten wieder in Erinnerung gerufen. Die Zuhörer waren begeistert und feierten die Musiker auf der Bühne mit rhythmischen Klatschen. Der zweite mit Rock- und Popmelodien gespick-

te Teil war eine Ode an die Hardrock. Deep Purple wurde gekonnt interpretiert. Brigitte Hodel war es vorbehalten, Falco wieder in Erinnerung zu rufen. Mit «Rock Me Amadeus» und «Der Kommissar» wurde der Österreicher in den 80er-Jahren auch in den Vereinigten Staaten zur Rocklegende.

Natürlich durften Songs von Kiss, den Rolling Stones sowie von AC/DC nicht fehlen. Die Post ging richtig ab und die vielen Liebhaber der früheren Rock-Zeit genossen das Arrangement der Akkordeonie Nebikon mit grossem Vergnügen. Immer wieder zeigten die Handörgelerinnen in ihren Einlagen aber auch ihr Heimatbewusstsein und sangen in Sennenhemden gehüllt Jodellieder. (EBA)

Polizeiausbildung hautnah erlebt

Hitzkirch 6500 Personen waren am Besuchstag der Interkantonalen Polizeischule IPH

Wie wird ein Fluchtauto gestoppt? Wie schützt sich der Polizist im Alltag und wie führt er eine Festnahme durch? Wäre der Polizeiberuf auch etwas für mich? Antworten auf diese und andere Fragen gab es am Besuchstag der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch (IPH).

Über 6500 Besucherinnen und Besucher strömten am Samstag auf das Gelände der IPH in Hitzkirch. Auf zwei Rundgängen wurde ihnen das ganze Spektrum moderner Polizeiausbildung vorgestellt. In täuschend echt gespielten Szenen zeigten sie den Zuschauern, wie aggressive Verdächtige festgehalten oder ein Fluchtauto gestoppt wird. Daniel Kretz, Fachgruppenleiter Sicherheit und Einsatztaktik, legt viel Wert auf realitätsnahes Training und nennt gleich einen der Gründe: «Die Gewaltanwendung gegenüber der Polizei nimmt leider stets zu.»

Auf dem polizeilichen Hindernisparcours erhielten die Besucher eine Vorstellung, wie viel körperliche Fitness die Polizeiarbeit voraussetzt. Ausgiebig inspiziert wurden auch die täglichen Werkzeuge eines Ordnungshüters wie Handschellen, Pistolen oder Stöcke. Vor allem junge Besucher liessen es sich nicht entgehen, einmal im Polizeiauto das Martinshorn anzuschalten oder sich auf ein Polizeimotorrad zu setzen.

Über Rettungseinsätze informieren

Mit der Schweizerischen Rettungsflugwacht (REGA), dem Schweizer Institut für Rettungsmedizin (SIRMED) sowie der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) waren am IPH-Besuchs-



HINTER DIE KULISSEN 6500 Besucher strömten an die IPH in Hitzkirch. ZVG

tag auch andere Gäste präsent. Die Besucher konnten sich an den aufgebauten Ständen ausführlich über die Rettungseinsätze, die meist in enger Zusammenarbeit mit der Polizei erfolgen, informieren lassen. Auf grosses Interesse stiess eine Polizeidrohne, die die IPH extra für den Besuchstag organisiert hatte und regelmässig über dem Ausbildungsgelände fliegen liess. Bei der Drohne mit dem Namen «The Eye in the Sky» handelt es sich um ein kleines unbemanntes Flugzeug, das bei der Lufttraumüberwachung von Grossanlässen, bei Demonstrationen oder auch zur Verbrechensbekämpfung eingesetzt wird.

Präsentation der Kantonskorps

Als Novum am diesjährigen Besuchstag präsentierten sich alle elf IPH-Trägerkantone, die sogenannten Konkordats-

kantone, mit ihren eigenen Polizeikorps. Die IPH ist in erster Linie für die Grundausbildung verantwortlich, die Praxis-schule machen die jungen Polizistinnen und Polizisten in ihrem Dienst in den kantonalen Korps. Diese sind auch für die Rekrutierung zuständig. Und dafür bot der Besuchstag eine ideale Gelegenheit. In einfallreichen und aufwändig gestalteten Präsentationen warben die Korps an ihren Ständen für Nachwuchs.

Bald wird an der IPH Hitzkirch bereits der fünfte Lehrgang abgeschlossen. Die erst 2007 gegründete Polizeischule habe sich als Bestandteil der schweizerischen Bildungslandschaft etabliert, wird die Präsidentin des Konkordatsbehörde, Sabine Pegoraro, in der Medienmitteilung zitiert. Sämtliche Zielvorgaben seien erreicht worden, so die basellandschaftliche Regierungsrätin. (PD/LN)